

AN. 243.

# Grost = Funcken in Kreuz = Flammen

Aus dem Spruch Esa. XLIX.

19 Zion spricht: Der Herr hat mich vergessen:  
Der Herr hat mich vergessen: ic.

Z 6  
2640

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

In der Stadt-Kirch zu Rudolstadt  
Ben Wohlanschenlicher Volckreicher Sepultur

2074854

Des von D. D. Z. mit feiner Seele begabten  
Kindes /

HEILIGENHALLE  
(BAULE) HEILIGENHALLE

# Ludwig Friedrich

## Funckens /

Des Wohl. Ehrwürdigen / Vor-Achtbarn und Wohlgelahrten

Herrn Johann Funckens /

P. L. C. Wohl-verordneten Predigers bey D. O.  
und der Stadt alhier /

Einzig-geliebten Söhnleins /

Den 14. Julii in dem 1676sten JESUS-Jahr gezeiget  
Von

JUSTUS Söffing / SS. Theol. Doct.

Pfarr. Superint. und Consistorial. daselbst.

Rudolstadt /

Gedruckt bey Christoph Fleischern / Anno 1677.











## Im Nahmen IESU!

### Vorbereitung.

Der Vater der Barmherzigkeit und GOTT alles  
Trostes sey mit uns/ und erfülle an uns das Wort seiner  
Gnaden-Verheißung: Esa. LXVI. Ich wil euch trö-  
sten/ wie einen seine Mutter tröstet / ietzt und ieder-  
zeit/ Amen.



On GOTT Betrübte und geliebte  
Trauer-Versammlung! Ich hatte viel  
Bekümmernisse in meinem Herzen;  
Aber HERR/ deine Tröstungen erget-  
ten meine Seel / sagte vor Zeiten der  
göttliche Herzens-Mann David/ Psal.  
XCIV. und fügete als drey Geschwistere  
zusammen / 1. viel Bekümmernisse des  
Herzens/ 2. reiche Tröstungen Gottes/ und 3. eine daher entspries-  
sende ganz selige Vergnügung der Seelen. Die vielen Beküm-  
mernisse des Herzens entstehen von allerhand Creuz/ Jammer/  
Trübsal/ Angst und Elend/ so sich bald im Hause/ bald in der Ehe/  
bald im Beruff und Stande ereignet. Die reichen Tröstungen  
Gottes entspringen aus seiner mehr als mütterlichen Liebe und  
Gnade/ die als ein Feuer entbrennet/ und viele Funcken des Trostes  
von sich giebt. Die selige Vergnügung der Seelen entsprisset  
aus solchen himmlischen Trost/ und afficiret das Gemüch/ wie ei-  
ne Mutter das Kind mit ihrer Freundlichkeit / wie ein Thau das  
Bienenlein mit seiner Liebligkeit / und wie ein Honig den Men-  
schen mit seiner Süßigkeit. Indessen Beherzigung sagt David:

A 2

Ich

v. 19.



Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen/ aber/  
H<sup>Er</sup>? / deine Tröstungen ergetzten meine Seele.

Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen/ sagte  
auch unsere liebe Landes- Mutter / die Hochgebörne Gräfin  
und Frau/ Frau AEMELIA/ Gräfin zu Schwarzburg  
und Hohnstein / gebörne Gräfin zu Oldenburg und Del-  
menhorst/ als sie Anno 1670. mit Leibes- Schwachheit heimge-  
suchet ward. Allein der lieb- und Trost-reiche G<sup>ott</sup> erquickte ihr  
Herz so reichlich und so süßiglich / daß Sie mit ganz vergnügten  
Gemüth/ ja mit Freuden sagte: H<sup>Er</sup>? / deine Tröstungen er-  
getzten meine Seele.

Wir haben viel Bekümmernisse in unsern Herzen/  
sagen oder denken aniko sonder Zweifel auch die Leidtragenden  
Eltern unter uns/ der Wohl-Ehrwürdige/ Borachtbare und  
Wohlgelahrte/ Her? Johann Junck / Poeta Laur. Cæs. und  
Wohlverordenter Prediger bey Hofe und der Stadt alhir/  
und dessen Ehelieste/ die Wohl-Erbare / Ehr- und Tugend-  
begabte Frau Christiana Juliana / geborne Reinhardtin.  
Als diese in ihrem Ehestande anderweit von G<sup>ott</sup> gesegnet / und  
mit einem jungen Sohn / dem liebseligen freundlichen Ludwig  
Fridrichen beschenecket wurden/ hatten sie viel Freude: Freude /  
da der liebe Sohn/ als ein gutes Süncklein/ in ihrem Hause auf-  
ging/ und glücklich zur Welt kam: Freude/ da Er die H. Tauf-  
fe erlangete und ein Kind Gottes ward: Freude / da Er an Al-  
ter/ Gnade und Verstande zunahm/ und so manchen Tugendblick  
mit seiner Hände Aufheben / Knie beugen / und andern Zeichen  
von sich mercken ließ. Nun aber haben sie an statt der Freude viel  
Bekümmernisse. Viel Bekümmernisse / daß der geliebte Lud-  
wig Fridrich vor etlichen Tagen krank und dermassen entkräf-  
tet worden / daß sie aus dem 2. Buch Sam. am XIV. zu seuffzen  
anfangen: Ach/ der Tod wil unsern einzigen Süncken ausle-  
schen.



sehen. Viel Bekümmernisse / als Er ehigestern gleich einem  
Lichtlein oder Füncklein verlosch / und diese Welt gesegnete: Viel  
Bekümmernisse auch iso / da sie ihn gar von sich lassen / in die  
finstere Erde legen / und forthin sein holdseliges Angesicht auf die-  
ser Welt nicht mehr sehen sollen. Ach das kräncket / das betrübe /  
und brennet wie eine Flamme um sie her.

Sihe aber / O Christen = Versammlung / sihe mitten in  
solchen Bekümmernissen ergehen Gottes Tröstungen ihre Sec-  
le / und zwar iso fürnemlich diese / wenn der lieb = volle **GOTT** sie  
recht wie eine Mutter tröstet und in der Traur auf alle ihre Klag-  
Reden antwortet: Kan auch ein Weib ihres Kindleins ver-  
gessen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Lei-  
bes; und ob sie desselben vergesse / so wil ich doch dein nicht  
vergessen: sihe in die Hände hab ich dich gezeichnet / Esa. XLIX.

Wie in diesem überaus tröstlichen Spruch sehr liebliche  
Füncklein des Trosts enthalten / damit auch Christliche Eltern  
unter den Flammen des Creuzes und Trauens kräftig können  
erquicket werden: Also wollen wir bey gegenwärtiger Leichenbe-  
stattung eine gottselige Betrachtung davon anstellen / und weil sol-  
ches besser nicht geschehen kan / als wenn der trostreiche **GOTT** sein  
gütiges Gedenken darzu giebt / so langen wir Ihn bittlich darum  
an in unsern wolbekanten **Jesus = Gebet**.

## Leichen = Spruch.

Esa. XLIX, 14. 15. 16.

**G**ott spricht: der **HER** hat mich verlas-  
**S**sen: der **HER** hat mein vergessen: Kan  
auch ein Weib ihres Kindleins vergessen /  
daß sie sich nicht erbarme über den Sohn

23

ihres



ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergesse/  
so wil ich doch dein nicht vergessen. Siehe in  
die Hände hab ich dich gezeichnet.

## Singang.

Jer. 23. v. 29.

**I**st mein Wort nicht wie ein Feur? Spricht  
Gott der Herr/ Andächtige und demselben Erge-  
bene Trauer-Herzen! und wie Er spricht / so ist.  
Das Wort / das theure werthe Wort / so aus  
Gottes Munde gegangen ist: Das edle Wort/  
welches die heiligen Menschen Gottes geredet haben / getrieben  
vom heiligen Geist: Das feste Prophetische Wort / auf welches  
wir alle fleissig zu achten haben / als auf ein Liecht: Das heilige  
Wort / welches in der Schrift aufgezeichnet ist / zumal das E-  
vangelische Wort / von Gott und seiner Gnade / von unserm  
Heylande und seinem Verdienst. Was ist dieses Wort? nicht ein  
todter Buchstabe ohne Leben: nicht ein blosser Schall ohne Nach-  
druck: nicht eine ledige Hülse ohne Korn / noch eine taube Rusp oh-  
ne Kern / sondern ein sehr kräftiges Wort. Denn wie so wohl die  
Schrift / als die selige Erfahrung lehret / so ist des Herrn Wort  
ein Saame / der gute Frucht trägt / bald dreissig fältig / bald sech-  
zig fältig / bald hundert fältig / Matth. XIII. Es ist auch ein  
Schwerdt / das durchdringet / bis das scheidet Seel und Geist /  
Ebr. IV. Es ist ein Kraut / das alles heilet / auch wenn die Seel  
verwundet ist / Sap. XVI. Eine Arznei / die auch den Tod ver-  
treiben kan / Joh. XII. Ein Krafft / die selig macht / Rom. I. In-  
sonderheit ist das Wort Gottes auch ein rechtes Feur / wie Gott  
der Herr in obgedachten Spruch sagt Jerem. XXIII.

Denn das Wort Gottes erleuchtet wie ein Feur / wenn  
es



es in unsere Herzen komt/ es vertreibt die Finsterniß der Sünden/ und machet/ daß wir ein Licht werden in dem HERRN. Das Wort entzündet wie ein Feuer / welches dort die Jünger des HERRN bey sich wohl empfunden / wenn sie nach angehörter Oster-Predigt sprechen: Brante nicht unser Herz in uns / da dieser mit uns redet auf dem Wege/ als Er uns die Schrift öffnete / Luc. XXIV. Das Wort erwärmet wie ein Feuer. Wenn die Herzen in Liebe erkaltet sind / und sie erwegen nur das Göttliche Wort recht/ so entstehet herzlich Erwarmung und Erbarmung. Das Wort treibt in die Höhe wie ein Feuer. Wenn gläubige Herzen mit rechter Andacht zuhören/ erhebt sich ihr Gemüth von der Erden gen Himmel / und seuffzet / eya wären wir da! Oder evolemus, ach das wir Flügel hätten / und ins ewige Leben fliegen könnten. Das Wort wirfft auch heisse Flammen von sich/ wie ein Feuer/ wenn es den Frommen verkündiget/ daß sie in dieser Welt weinen/ heulen/ traurig seyn/ durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehn/ in Ofen des Elendes sitzen / und manche Hitze des Creuzes ausstehen müssen. Es gibt aber das Wort auch liebliche Füncklein von sich wie ein Feuer. Wo in der Schrift eine Flamme des Creuzes/ da blicket auch ein Füncklein des Trosts. Wie der anwesende herzlich betrübt Herr Vater GOTTES Wort an dieser heiligen Städte mit lehret/ so wird Er an vielen Orten der Schrift also befinden. Wir bleiben also bey dem abgelesenen Prophetischen Spruch / und weil er solches ebenfalls bezeiget / so wollen wir daraus betrachten:

1. Die heissen Creuz-Flammen/ damit gläubige Herzen öffters umgeben werden / und
2. Die hellen Trost-Füncklein / damit sie wieder ergetzt werden.

Der GOTT alles Trosts lasse alles wohl gelingen / und gereichen ihm zu Ehrē/ den Betrübt zu Trost/ und uns allen zu gewünschter Erbauung / Amen / in IESUS NAMEN / Amen. Des



## Betrachtung.

8

**N**eben wir denn nun/ geliebte Gottes/ viel Beküm-  
mernisse in unsern Herzen/ so werden die Tröstungen  
des HERN unsere Seelen wohl ergetzen / wenn der  
beliebte Esaias-Spruch Christlich wird erwogen wer-  
den. Denn er ist recht wie ein Feuer / davon ausgehen  
1. zwar heisse Flammen des Creukes/ damit die Glaubigen um-  
geben und sehr bekümmert werden : Aber 2. auch helle Funcken  
des Trosts/ dadurch sie wohl ergetzet werden.

## I. Flammen des Creukes.

**N**ehmen wir mit unser Andacht näher zum Feuer / so schlagen  
sich uns da 1. rechte Creuk-Flammen unter die Augen. Denn  
Zion spricht : Der HERN hat mich verlassen/ der HERN hat  
mein vergessen. Das sind 1. sehr hohe Flammen. Denn sie be-  
treffen auch das glaubige Gott liebende und Ihm dienende Zi-  
on. Zion spricht / der HERN hat mich verlassen. Zion / aber  
kômth her von Zijah/ und heist sonst 1. einen dürren Ort / da Man-  
gel am Wasser und alles durstig ist; 2. Eine Warte / da man  
sich umsichet und wachet; 3. Einen Berg / da oben eine Burg/  
und umher die Stadt David oder Jerusalem gebauet. Das war  
das irdische Zion / so einer Mutter gleichete. Und 4. das Jüdi-  
sche Volk. Hier aber bedeutet Zion die Kirche Gottes mit ih-  
ren Gliedern / den Glaubigen so wol Altes/ als Neuen Testa-  
ments/ betrachtet/ zumal in dem Zustande/ wie sie zur Zeit der Ba-  
bylonischen Gefängniß/ zur Zeit des tyrannischen Antiochi / und  
zur Zeit des feindseligen Herodis / als Christus in die Welt kom-  
men wollen/ sich befunden. Diese liebe Kirche ist ein rechter dür-  
rer Ort/ wenn die Sonne der Trübsal heiß scheint / und so star-  
cke Hitze des Creukes von sich bläset / daß bey den Glaubigen der  
Safft



Safft vertrocknet / wie es im Sommer durre wird / Psal. XXXII. Sie ist auch eine geistliche Warte / da man sich nach Gott umsiehet / und wenn Er sich verbürget / auf ihn wartet von einer Morgenwache bis zur andern / Psal. CXXX. Sie ist auch ein Berg / da die Hülffe kommt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat / Psal. CXXI. Sie ist auch eine Burg / da man bey dem Namen des HErrn als einem festen Schloß beschirmet und sicher erhalten wird.

Dieses Zion ist Gott dem HErrn sehr lieb. Denn Er hats erwöhlet / und Lust daselbst zu wohnen. Sein Feuer und Herd hat Er da / und erzeiget sich ganz herrlich darinnen. Aber das liebe Creuz betrifft doch ; Es steigt wie eine Flamme hoch hinauf / und rührets so sehr / daß es hier ängstiglich darüber seuffzet / und klaget.

Solch Creuz und Elend sind gar hefftige starcke Flammen : Denn es machet / daß Zion überlaut zuruffen und zuschreyen anhebet. Zion spricht / stehet hier. Sonst seuffzete Zion nur in der Stille / oder ächzete im Herzen / usi gedachte bey sich : Ach daß die Hülffe über Israel kähme ! Ach / HErr wie lange ! Ach daß Gott der HErr redete ! hier aber heist es : Weß das Herz voll ist / deß gehet der Mund über. Das Herz ist voll Kummers / und siehe davon gehet der Mund über. Zion redet davon / ruffet davon / und klaget davon. Die Flamme des Creuzes schläget starck auf die Kirche Gottes / und ist so hefftig / daß sie es nicht verbeissen noch verbergen kan : Die liebe Gottes Braut läst hören einen Elends-Laut.

3. Sind dieses auch Herz-schmerzliche Flammen. Denn worüber klaget Zion hier ? über eine Verlassung / und über eine Vergessung. Denn Zion spricht 1. der HErr hat mich verlassen. Der HErr / der mich erschaffen / und bis hiber erhalten hat. Der HErr / der mich mit seinem Wort erleuchtet / und zu Gnaden



den angenommen hat. Dieser HErr hat den Vätern wol beygestanden und ihnen viel geholffen. Er hat sie aus dem Egyptischen Diensthause errettet/ durchs rothe Meer geführet/ in der Wüsten versorget/ des Tages in einer Wolcken/ und des Nachts in einer Feuer-Seule geleitet/ und in ein gutes Land gebracht: Er hat auch mir wol versprochen/ ich soll mich nicht fürchten/ weiß ich durchs Wasser gehe/ solten mich die Ströme nicht ersäuffen: Wenn ich ins Feuer gerathe/ soll ich nicht brennen und die Flamme mich nicht anzünden/ Esa. XLIII. Wo bleibet aber seine Verheißung? denn ich spüre in der Noth keine Gnade und Hülffe. Ich bin eine Elende und Trostlose/ über die alle Wetter gehen/ Esa. LIV. Were der HErr nur mit Trost und Liebe bey mir/ so wolte ich mein Creuz gern tragen. Aber Er ist ferne von mir. Der HErr hat mich verlassen/ spricht Zion in der ersten Klage. Sie klaget aber weiter fort und spricht zum 2. der HErr hat mein vergessen. Das ist noch eine schmerzlichere Creuz-Flamme. Dort spricht der liebe Gott: Ich weiß wol/ was ich für Gedancken über euch habe/ nemlich Gedancken des Friedens/ und nicht des Leidens/ Jer. XXIX. und Cap. XXXI. Ich dencke noch wol dran/ was ich Ephraim geredet habe: darum bricht mir mein Herz/ daß ich mich sein erbarmen muß. Das ist ein hoher Trost: wenn ein Freund auf Erden noch an uns dencket und nach uns fraget/ ob er gleich nicht inder bey uns seyn und helfen kan/ so ist doch tröstlich; Noch vielmehr/ wenn Gott an uns dencket: Zion aber spricht hier: Der HErr hat mein vergessen: Er dencket nicht einmal an mich/ und fraget nicht einmal nach mir. Ach das kräncket mich/ das schmerzet und betrübet mich/ mir düncket/ als were ich gar verstoßen.

Das heist recht/ viel Bekümmernüsse im Herzen haben: Das heisset/ mit Flammen des Creuzes umgeben seyn. So lange das Herz mit Gott wol stehet/ und bey Ihn in Gnaden schwebet/



schwebet/ kan es mitten im Creuz getrost seyn. Wenn aber Gott verläßt und vergift/so ist's/als wenn man in der Höllen were. Was von Gott verlassen sey/ schreibt der Mann Gottes Lutherus/ Tom. 3. Witteb. f. 213. verstehet man nicht besser/ denn wenn wir zuvor wissen/ was Gott sey. Gott aber ist das Leben/ Liecht/ Weisheit/ Warheit/ Gerechtigkeit/ Gütigkeit Gewalt/ Freude/ Ehre/ Friede/ Seeligkeit/ und alles gutes. Von Gott aber verlassen seyn/ ist im Tode seyn/ im Finsterniß/ in Thorheit/ in Lügen/ in Sünden/ in Bosheit/ in Schwachheit/ in Traurigkeit/ in Schanden/ in Unfriede/ in Verzweiffelung/ in Verdammniß/ und in allem bösen: Nun schien es/ als wenn Zion von Gott verlassen/ und bey Ihm vergessen were/ 1. in dem harten Gefängniß zu Babel. 2. In der schweren Verfolgung Antiochi/ und sonderlich 3. auch in dem Jammer-Stande bey angehenden neuen Testament. Drum waren's rechte schmerzliche Flammen des Creuzes/ damit Zion fast gar bedeckt wird.

## 2. Funcken des Trosts.

**M**itten aber in solchen Creuz-Flammen finden sich 2. auch liebliche Trost-Füncklein/ damit Zion erquicket wird. Denn der gnädige barmherzige Herr gibt dem winselnden Zion bald eine gute Antwort/ und sihe da leuchten drey edle Trost-Funcken herfür/ Einer aus Gottes Herze; Einer aus Gottes Munde/ und Einer aus Gottes Händen.

Der 1. Trost-Funcke leuchtet aus dem Herzen Gottes. Denn das schließt Er auf und vergleichets einem Mutter-Herz/ sagend: Kan auch ein Weib: Ein Mann kan auch nicht leicht. Aber die Mutterliche Liebe ist doch zarter und inniglicher. Drum spricht Zion nicht: Kan auch ein Mann? sondern/ kan auch ein Weib ihres Kindes/ das noch an den Brüsten hanget/ vergessen?

den Jern



gessen? das wird in der Welt schwerlich geschehen. Eines erwachsenen bösen Kindes kan ein Weib noch vergessen / aber eines Kindleins nicht. Je zarter / ie Lieber. Wie eine Mutter vor der Geburt ihr Kindlein unter den Herzen trägt : Also hängets ihr auch nach der Geburt noch am Herzen. Die natürliche Liebe ist wie ein Band zwischen Mutter und Kind. Drum fragt der liebreiche Herr : Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen / und zwar also / daß sie sich nicht erbarme. Vergisset sie zuweilen ihres Kindes etwa über ihrer nothwendigen Arbeit / so gedencket sie doch bald wieder dran / wenn es einen Anstoß hat : Wenn es da lieget und weinet / kan sie es nicht über ihr Mutter Herz bringen / daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes. Der ist ihr Herz / wo er zumal ein einziger Sohn ist. Wenn dem was wiederfähret / so thuts ihr sehr wehe / und gehet ihr so zu Herzen / als wenn es ihr selbst wiederführe. Sie laufft geschwinde zu / entblöset ihre Brust / reichet dar ihre Milch / wischet die Thränen bald mit ihren Wangen / bald mit ihren Händen ab / und stillt den weinenden lieben Sohn wieder. Töchter haben Mütter auch lieb : Aber doch die Söhne / und besonders einige Söhne noch lieber. Wie Bathseba ihren Sohn Salomo sehr liebet / deß gleichen die Wittibe zu Sarepta ihren Sohn / die zu Nain ihren Sohn : So schreibet Sirach Cap. XXXVI. die Mütter haben alle Söhne lieb / und geräth doch zuweilen die Tochter daß / denn der Sohn. So wenig nun eine Mutter ihres leiblichen Kindleins und einigen Söhuleins vergisset : So wenig vergisset der Herr seines lieben Zions / der Glaubigen frommen Seelen. Denn er hat ein rechtes Mutter Herz gegen sie / laut unser Sprüchleins. Anders wo vergleichen sich Gott einem lieben Ehe Manne und spricht zu seiner lieben Kirchen : Du solt nicht mehr Azubah, Derelicta eine verlassene heißen / sondern Chebzubah, voluptas mea, meine Lust an Jhr / Esa. LXII. Er vergleichen sich

einem



einem treuen Hirten/Ezech. XXXIV. einem frommen Vater zc.  
hier aber einer liebvollen Mutter / deren Herz vor Liebe brennet  
und flammet gegen ihr Kindlein. Das ist ein sehr liebes Trost-  
Füncklein. Gott zur Mutter haben/ist ein solcher Trost/der nicht  
kan ausgesprochen werden.

Der 2. Trost-Fünckle leuchtet aus dem Munde Gottes.  
Denn diesen öffnet er und thut eine schöne Verheißung damit:  
Ob sie desselbigen vergesse / wil ich doch dein nicht vergessen/  
spricht der Herr. Das betrübt Zion hätte einwenden können;  
Es werden doch Mütter gefunden / die ihre Kinder vergessen.  
Man hat Kreuz-Mütter / die ihre Kinder für grosser Hun-  
gers-Noth schlachten und essen / wie zu Samarien und Jerusa-  
lem/ da auch die barmherzigsten Mütter ihre Kinder gekochet ha-  
ben/ 2. B. der Könige am VI. und Klagl. Jer. IV. man hat auch  
Raben-Mütter / die ihre Kinder ins Wasser werffen oder sonst  
erwürgen/ daß sie nicht in zeitliche Schande kommen. Auch hat  
man Straußen-Mütter / die ihre Kinder hinsetzen/davon gehen/  
und nicht darnach fragen / was aus ihnen werden möchte. Wie?  
wenn es nun Gott auch so machte mit mir? was hätte ich denn  
für Trost? hierauff thut der Herr seine schöne Gnaden-Ver-  
heißung: Und ob sie desselbigen vergesse / wil ich doch dein  
nicht vergessen. Ich wil an dir meinen lieben Zion noch mehr  
thun/ als eine Mutter an ihren Kinde. Mein Herz ist beständi-  
ger/ als ein Mutter-Hertz. Höret mir nur zu / die ihr mir in der  
Mutter lieget/ und von mir im Leibe getragen werdet/Esa. XLVI.  
Ist das nicht auch ein angenehmes Trost-Füncklein. Des Herrn  
Gülden-Mund verspricht/uns zu trösten/wie einen seine Mutter  
tröstet/ Esa. LXVI.

Der 3. Trost-Fünckle leuchtet aus den Händen Gottes.  
Denn diese hebet der Herr empor und spricht: Stehe / in die  
Hände hab ich dich gezeichnet. Siehe/ schaueher / mein be-  
trübtes



trübtes und doch geliebtes Zion! Stehe / was tröstliches und erfreuliches! Siehe ein rechtes liebes-Zeichen! Ich / der ich barmherzig und gnädig / gedultig und von grosser Güte bin : Ich habe gezeichnet / inculpsi, impressi, exaravi, ich habe eingegraben wie in einen Felsen / oder eingestochen wie in einen Stahl und Eisen / das es nicht ausgehen kan. Kein Plaz-Regen kans auswaschen / keine Sonne verbleichen / und kein ander Zufall ausleschen / so tieff habe ich eingezeichnet: Wen denn? Dich / ô meine gläubige Seele / denn ich kenne dich mit Namen / ich weis auch deine Trübsal. Ich habe dich aber gezeichnet in die Hände / nicht auf den Rücken / sondern in die Hände / daß ich immer an dich gedencke. Was man in die Hände zeichnet / dessen vergißt man so leicht nicht. Was man in ein Buch schreibet / daran gedenccket man. Wessen Bild man in einen Stein fasset und an der Hand trägt / den liebet man sonderlich und sorget für ihn. Nun hat Gott das betrübt Zion in seine Hände gezeichnet / als der Herr Messias kommen und ans Creutz geschlagen worden. Er hats auch ins Buch des Lebens eingeschrieben / und behütet es wie ein Aug-Äpfel im Auge / Psal. XVII. Drum wird Er sein nicht vergessen / sondern lieben und mitten im Creutz versorgen. Das heist auch: Die Tröstungen des Herrn ergetzen die Seelen / als wie liebliche Tüncklein.

### Zueignung.

**W**Aben denn nun auch wir viel Bekümmernüße in unsern Herzen / und sind mit Flammen der Trübsal umgeben / iezo bey gegenwertigen Trauer-Actu / oder sonst bey andern Creutz-Fällen / so laß uns an diesem kurz erklärten Spruch gedenccken / wir werden daraus nicht allein wol ergetzet / sondern auch wol gelehret und erbauet werden. Er ist ja 1. ein hoher Lehr-Spruch. Denn Er weist uns / daß der Glaubigen Stand auf dieser Welt ein rechter



rechter Jammer-Stand / da es viel Flammen des Creuzes und  
 Elendes / Trauens und Klagens giebt. Dessen ist das liebe  
 Zion ein heller Spiegel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen/  
 Zion die werthe Gottes Stadt / die er trägt in seinen Herzen /  
 die er ihm erwöhlet hat. Ach spricht sie: Wie hat mein Gott  
 mich verlassen in der Noth / und läßt mich so harte pressen / meiner  
 hat er ganz vergessen. Dieses Zion aber bedeutet alle gläubige  
 Herzen / welche / eben wie Zion zur Zeit Esaiæ / mit Creuz-Flam-  
 men umgeben seyn / und winseln müssen. Der Herr hat uns  
 verlassen / der Herr hat unser vergessen. Als Noah in den  
 Kasten gehen und gute Zeit darin verharren mußte / war das nicht  
 eine rechte Creuz-Flamme? Als Abraham aus seinen Vaterlan-  
 de gehen und alles verlassen mußte / war das nicht eine rechte  
 Creuz-Flamme? Was war es / als Jacob hörete / daß sein Sohn  
 Joseph todt seyn solte? Eine Creuz-Flamme. Was war es /  
 als Hiob an seinen Hab und Gut / Haus und Hof / und sonder-  
 lich an seinen Kindern hart angegriffen ward / und rieß: Wenn  
 man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusammen in eine  
 Wage legte / so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer  
 c. VI. Eine Creuz-Flamme. Eine Creuz-Flamme war es / als David der  
 Anfechtung so viel hatte / daß er sagte: Ich bin zu Leiden gemacht mit  
 mein Schmerzen ist immer für mir. Eine Creuz-Flamme war  
 es / da Naëmi seuffzete: Heißet mich Mara, das ist bitter / denn der  
 Allmächtige hat mich betrübet. Eine Creuz-Flamme war es /  
 da Hierias winselte wie ein Kranch und Schwalbe / und girrete  
 wie eine Taube / ächzend: Herr / ich leide Noth / lindere mich  
 Esa. XXXIIX. S. Paulus war mit innerlichen Creuz / als mit ei-  
 nem Pfal durchstoßen / und von des Satans Engel mit Fäusten  
 geschlagen / 2. Cor. XII. Herr Lutherus gerieth Anno 1527.  
 den Tag vor Heimsuchung Mariæ in ein solch Feur der Trüb-  
 sal / daß er nach erlangtem Sieg sagte: Diesen Tag muß ich  
 mer?



mercken / ich bin darinn zur Schul gewesen / ich habe in einem heissen Schweißbade gefessen. Herr Matthesius weiland Prediger im Jochims-Thal fiel einsten in solche Versuchung / daß er in etlichen Wochen nicht ausgehen / nicht lehren und predigen / auch das Tages-Liecht nicht wol ansehen konte. Das waren rechte Kreuz-Flammen. Mehr alte Exempel ziehen wir diesmal nicht an ; gedencken aber billig an dem Leidtragenden Herrn Vater. Ist der nicht auch mit Feuer der Trübsal und Flammen der Traurigkeit umgeben? Ja das ist Er / und zwar so sehr / daß er wol mit Zion sagen möchte: Der HErr hat mich verlassen. Meine Vor-Eltern hat Er zwar aus dem finstern Pabstum geführt / und das liebe Evangelium ihnen predigen lassen in S. Jochims-Thal / davon man im Jahr Christi 1516. sagte cCCe VaLLes fLorent cUM eVangeLIO:

Weils Evangelium kömmt an Tag /  
Die Erde ihren Schatz nicht bergen mag /  
Bringt reichlich Gold und Silber Schlag ;

Der Her hat auch meine Eltern Anno 1650. nach dem Dßna-brückischen Friedens-Schluß aus der Gefahr errettet / mich sampt ihnen aus dem Jochims-Thal an andere Christliche Evangelische Orthe gebracht und Gnade verliehen / daß ich zum Studiren gehalten / und zum H. Predigamt beruffen worden. Nun aber hats das Ansehen / als habe der HErr mich verlassen / in dem Er mich betrübet / meinen einigen Funcken ausleschet / mein geliebtes Söhnlein von mir nimmt. Das fräncket mich / und brennet / als wenn ich mit Flammen umgeben were.

Gleich wie nun dieser ihr Stand auf Erden ein rechter Jammer-Stand: Also ist's auch bey allen andern. Der Christen-Orden ist ein Kreuz-Orden. Alle/die Zion zugehören / werden mit Kreuz-Flammen umgeben. Das ist aller Zions-Kinder Lieberey und Hof-Farbe. Christus hat seine Hoffstad auf der Burg  
Zion/



Zion / und wie er selbst das Kreuz getragen : so müssen wir seine  
Mahlzeichen an uns haben / drum laßet euch / ihr Lieben / die Hi-  
ke nicht befremden / die euch betroffen: wisset / daß dergleichen Lei-  
den auch über die Brüder gegangen. Ihr seyd nicht allein /  
sondern habet viel Brüder. Wenn wir gezüchtigt werden / so  
werden wir vom HErrn gerichtet. Das Gericht aber fähel  
gern an am Hause Gottes / das ist / an den Gläubigen / die Tem-  
pel Gottes sind. Wen der HErr lieb hat / den züchtigt er.

Unser Leichen-Spruch ist 2. Ein süßer Trost-Spruch.  
denn er versichert uns / daß Gott ein Mutter-Hertz / Mund und  
Hand habe / und aus denselben ein Trost Funcklein nach dem an-  
dern gegen uns leuchten laße. Sonst ist Gott wie ein Freund /  
wie ein Lehrer / wie ein Vater gegen uns gesinnet : Hier aber wie  
eine Mutter ; 1. Gottes Hertz ein rechtes Mutter-Hertz /  
davon ein Christlicher Lehrer ein ganzes Büchlein geschrieben  
hat / so in vieler Händen ist. Kindes-Hertz ist ein süßes Hertz ;  
Vater-Hertz noch ein süßer Hertz ; Aber Mutter-Hertz das  
süßeste Hertz. Solch ein Hertz ist lauter Liebe / Treue und  
Barmherzigkeit. Es zerschmelzt in Liebe : Es brennet und  
flammet in Liebe / und kan mit Worten nicht gnugsam beschrie-  
ben werden. Eine liebevolle Mutter empfindet es besser / als man  
es sagen kan. Was eine solche an ihrem Kinde thut / das und  
noch mehr thut Gott an uns. Gott empfähet uns wie eine  
Mutter. Wie er einen Samen hat / der ihm dienet : so zeuget  
er ihn selber. Er zeuget uns ja durchs Wort der Wahrheit Jac. II.  
Gott trägt uns im Herzen wie eine Mutter / als er selbst  
bezeuget / wenn er ruffet : Höret mir zu / die ihr mir in der Mut-  
ter lieget und von mir im Leibe getragen werdet Esa. XLVI. Gott  
gebietet uns wie eine Mutter. Die Tauffe ist ein Bad der  
Widergeburt / da wir aus Wasser und Geißeit wiedergeboren wer-  
den. Joh. III. Wiedergeboren werden wir auch durch die Aufer-  
stehung



stehung Christi von den Todten / und aus unvergänglichen Samen /  
 dem lebendigen und ewigbleibenden Wort Gottes / 1. Petr. I.  
 Worbey es einem treuen Lehrer so sauer wird / daß er mit Paulo  
 sagen muß: Meine lieben Kinder / welche ich abermal mit Aeng-  
 sten gebähre / biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne Gal.  
 IV. **GOTT** badet uns wie eine Mutter. Wie er Ezech. am  
 XVI. verspricht: Ich sahe dich in deinem Blut liegen / und sprach:  
 Du solt leben: Ich badet dich mit Wasser / und wusch dich von  
 deinem Blut / und salbet dich mit Balsam: Also thut er an uns.  
 Er badet uns in der Tauffe / welche ein Wasser Bad ist im Wort  
 Eph. V. und ein freyer offener Horn wider alle Sünde und Un-  
 reinigkeit Zachar. XIII. Da sprenget **GOTT** rein Wasser über  
 uns / wie er gesaget Ezech. XXXVI. und das Blut **Jesu Christi** /  
 des Sohns Gottes macht uns rein von aller Sünde 1. Joh. I.  
**GOTT** wickelt uns auch wie eine Mutter. Wenn wir ge-  
 taufft werden / ziehen wir Christum an: Da werden wir recht ein-  
 gehüllet in seine Unschuld / und mit dem Rock der Gerechtigkeit  
 bekleidet Esa. LXI. **GOTT** stillt und nehret uns wie eine  
 Mutter. Wie er Esa. LXVI. verheissen: Freuet euch mit Je-  
 rusalem alle / die ihr über sie traurig gewesen seyd; denn dafür solt  
 ihr saugen / und satt werden von den Brüsten ihres Trosts; ihr  
 solt dafür saugen und euch ergezen von der Fülle ihrer Herrlichkeit:  
 Also reichet er uns noch immerdar die Brust seiner Gnade / die  
 Brust seines Worts im Alten und Neuen Test. die Brust  
 seines Evangelii / welches wie lauter Milch und Honig / so süße  
 und lieblich / daß Petrus vermahnet: Seid begirig nach der ver-  
 nünfftigen lautern Milch / als die ietzt gebornen Kindlein / auf  
 daß ihr durch dieselbige zunehmet 1. Petr. II. **GOTT** läßt uns  
 pflegen und warten wie eine Mutter. Ich wil dich nicht ver-  
 lassen noch versäumen / spricht er Ebr. XIII. und erfüllets auch.  
 Wenn uns Vater und Mutter verlassen / so nimmt uns der

Herr



**H**Err auf Ps. XXVII. und ist nicht allein selbst da an Mutter-  
 statt / sondern bestellet auch andere Wartung und spricht: Könige  
 sollen unsere Pfleger / und Fürsten unsere Säug-Ammen  
 seyn Esa. XLIX. **G**ott züchtiget uns wie eine Mutter. Er  
 züchtiget uns aber mit Rassen / daß er uns nicht aufreibe / und  
 doch auch wir uns nicht für unschuldig halten Jerem. XXX. und  
 XLVI. So wir auch die Züchtigung erdulden / so erbeut sich uns  
**G**ott als Kindern Ebr. XII. **G**ott tröstet uns wie eine Mut-  
 ter. Wenn wir weinen / wischet er die Thränen von unsern Au-  
 gen / und spricht uns wieder zufrieden. Sein Herz bricht ihm /  
 daß er sich unser erbarmen muß Jer. XXXI. **G**ott beschützet  
 uns wie eine Mutter. Denn er ist bey uns in der Noth / und  
 spricht: Ich will euch herausreißen. Psal. XC. Fürchtet euch  
 nicht Esa. XLIII. **G**ott schläffert uns ein wie eine Mut-  
 ter. Wenn Zeit und Stunde kömt / läßt er uns selig einschaffen  
 und spricht: Gehe hin mein Volk in eine Kammer / und schleuß  
 die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / bis der  
 Zorn fürüber gehe Esa. XXVI. So liegen denn die lieben Ver-  
 storbenen und schlaffen gang mit Frieden. Der Tod ist ihnen ein  
 Schlaff worden. Aber **G**ott wecket sie auch wieder auf  
 wie eine Mutter. Es kömmt ja die Stunde / in welcher alle /  
 die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Sohnes Got-  
 tes hören und mit ihren Leibern auferstehen Joh. V. **D**ein treu-  
 es und gang Lieb-volles Mutter-Hertz / daher so viel gute Tünck-  
 lein des Trosts entspringen und gleich in unsere Seelen leuchten!

2. **G**ottes-Mund ein rechter Mutter-Mund / ja noch  
 mehr als ein Mütterlicher Mund. Denn er spricht: Ob ein  
 Weib ihres Kindes vergesse / wil ich doch dein nicht verges-  
 sen. In der Noth vergißt manche Mutter ihres Kindes. **G**ott  
 aber wil seiner Gläubigē nicht vergessen un̄ kan ihrer auch nit ver-  
 gessen. Es ist für ihm ein Denckzedel geschrieben für die / so den



Herrn fürchtē Malach. III. Drü vergisset er ihrer nit. Gott vergaß nicht des Noah in den Kasten / da er zur Zeit der Sündfluth in hoher Gefahr schwebete Gen. IX. Gott vergaß nicht des Abrahams / da er aus seinem Vaterlande ins Elend mußte. Gott vergaß nicht des Jacobs / da er des Nachts auf dem Felde lag Gen. XXIX. und XXXII. Gott vergaß nicht des Josephs / da er in Egypten verkauft ward Gen. XXXIX. Gott vergaß nicht der Kinder! Israel / da sie in der Wüsten waren: Nicht der Naemi / der Ruth / und der Judith. Des Daniels Gott auch nicht vergaß / da er unter den Löwen saß. Gott vergaß auch nicht der drey Männer im Feueroffen; Auch nicht des Jonæ im Wallfisch; auch nicht des Petri im Gefängniß. Solte er dein unser vergessen? Das will er nicht / und kan auch nicht. Sein Mutter=Mund / ja sein mehr als mütterlicher Trost=Mund versichert uns dessen in unserm Mutter=Spruch.

3. Gottes=Hand ist auch eine rechte Mutter=Hand. Siehe / siehe / in seine Hände hat er uns gezeichnet / und so tief eingegraben / daß es nicht kan ausgeilget werden. Der Hohe=priester im Alten und Neuen Test. trug die Namen der Kinder Israel im Brustschilde auf Edelsteine gegraben: die kunten nicht ausgeleschet werden / es hätten denn die Steine selbst müssen zu=brochen werden. Unsere Namen trägt Christus der ewige Hohe=priester nicht in Edelsteinen / sondern in seinen Händen / drum kan er unser nicht vergessen / er müste denn seiner selbst vergessen. Augustinus tröstet sich hiermit sehr kräftig / und spricht: Herr / deine Hände haben mich gemacht / deine Hände / die am Stamm des Creuzes durchgraben sind meinet wegen. Du wollest das Werk deiner Hände nicht verwerffen. Schau doch die Wunden deiner Hände an / daß du mich darinn sehen mögest. Siehe / in deine Hände hastu mich eingeschrieben / lege hanc scripturam & salva me, liß diese Schrift und Hilf mir.

Wie



Wie dieses sehr schön und helleuchtende Funcklein des Trosts  
 sind aus Gottes Herz/Mund und Hand: So merket sie / und  
 ergete euch damit / alle betrübtte Herzen: Ergete dich O betrübt-  
 tes Vater = Herz / und sey getrost. Der Herr hat dich nicht vere-  
 lassen / noch dein vergessen / wenn dein geliebtes Kind von dir ge-  
 nommen wird. Dein Sohn lebet. Ob er gleich zeitlich stirbt /  
 so lebet er doch ewig / ist in Gottes Hand / und keine Quaal rüh-  
 ret ihn an / Sap. III. Ergete dich O trauriges Mutter = Herz /  
 und weine nicht mehr. Der Herr hat dich nicht verlassen / noch  
 dein vergessen / wenn dein Funcklein auf dieser Welt ausgeleschet  
 wird. Es leuchtet dort im Himmlischen Glantz wie ein Stern  
 immer und ewiglich Dan. XII. Seine Seele gefiel Gott wol /  
 drum eilete er mit ihm aus diesem bösen Leben Sap. IV. Ergete  
 dich / O mitleidiges Christen = Herz / und verzage nicht / wenn du  
 mit Creuz und Trübsal heimgesuchet wirst. Der Herr hat dich  
 nicht verlassen / noch dein vergessen. Wen er lieb hat / den züch-  
 tiget er / und hat doch Wolgefallen an ihn / wie ein Vater am  
 Sohn / und wie eine Mutter an ihren Kinde. Hier ist sein Mut-  
 ter = Herz / Mund und Hand. Sprichstu:

Der Gott / der mir hat versprochen

Seinen Beystand iederzeit /

Der läst sich vergeblich suchen /

Ach will er denn für und für /

Grausam zürnen über mir /

Kan und wil er sich der Armen /

Izt nicht wie vorhin erbarmen.

So schleust der liebeiche Gott sein Mutter = Herz / Mund und  
 Hand auf / und giebt diese holdselige herzbrechende Antwort.

Zion / O du vielgeliebte /

Spricht zu ihr des Herren Mund /

Zwar du bist jetzt die Betrübtte /

Seel und Leib ist dir verwundet /



Doch stell alles Trauren ein /  
 ab Wo mag eine Mutter seyn /  
 Die ihr eignes Kind kan hassen /  
 Und aus ihrer Sorge lassen?  
 Ja wenn du gleich möchtest finden  
 Einen solchen Mutter-Sinn /  
 Da die Liebe kan verschwinden /  
 So bleib ich doch / der ich bin /  
 Meine Treu bleibt gegen dir /  
 Zion / O du meine Zier /  
 Du hast mir mein Herz besessen /  
 Deiner kan ich nicht vergessen.  
 Laß dich nicht den Satan blenden /  
 Der sonst nichts als schrecken kan /  
 Sihe hier in meinen Händen  
 Hab ich dich geschrieben an /  
 Wie mag es den anders seyn?  
 Ich muß ja gedencken dein /  
 Deine Mauern wil ich bauen /  
 Und dich fort und fort anschauen.

Unser Leichen-Spruch ist z. auch ein guter Lebens-  
 Spruch / denn er hält uns des HErrn Wort für / daß wir uns  
 im Creuz daran halten. Zion thuts auch / und richtet sich nach  
 dem Wort / welches der HErr redet. Selig sind / auch unter  
 uns die das Wort Gottes hören und bewahren. Denn dieses  
 Wort ist die Göttliche Feuer-Seule in der Nacht der Trübsal:  
 Der gerade Stecken und Stab auf dem Wege des Creuzes:  
 Das helle Licht in der Finsterniß alles Elendes: Der getreue  
 Führer auch in Finstern-Thal des Todes. Hören wir denn die-  
 ses Wort wie Zion / so werden wir nicht irren / sondern auf rechten  
 Wege



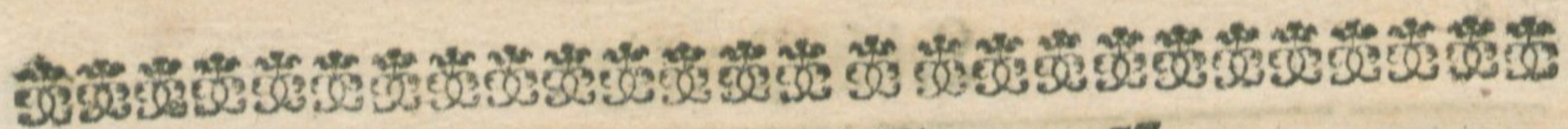
Wege bleiben / wie Zion. Wir werden trauern/und doch Mas-  
se halten. Beweinen werden wir die lieben Unserigen/iedoch auch  
Gedult haben/mit Gott zufrieden seyn und mit Hiob sagen. Der  
Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des  
Herrn sey gelobet Cap. I.

Wie der anwesende hergklich betriubte Herr Vater dieses  
Wort Gottes in diesem geistlichen Kirchen-Zion mitlehret und  
prediget: So wird er sich mit seinen Liebangehörigen und allen  
andern traurigen Leidtragenden Herzen auch gehorsamlich dar-  
nach achten. Dieses edle Wort sagt unter andern: Selig ist der  
Mann/der die Anfechtung erduldet. Denn nach dem er bewähret  
ist / wird er die Krone des Lebens empfangen Jac. V. Leben wir/so  
leben wir dem Herrn / sterben wir / so sterben wir dem Herrn /  
darum wir leben oder sterben / so sind wir des Herrn Rom. XIV.  
Seh getreu bis in den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens  
geben. Apoc. III. Wer überwindet / dem wil ich zu essen geben  
von dem verborgenen Manna / davon noch mehr zugedencken  
were. Aber die Zeit heist uns beschliessen. Gott versigle die-  
ses sein Wort in der Betriubten und aller Anwesenden Herzen /  
und wircke alles gutes dadurch. Summa: Wenn wir viel Be-  
kümmernisse haben in unsern Herzen / so ergehe er mit sei-  
nen Tröstungen unsere Seelen / Amen/  
Amen.



Lebens





## Lebens = Lauff.

**D**Um Beschluß ist noch ein wenig  
Zugedencken von unſers ſeel. verſtorbenen Mit-  
Brüderleins kurzen Pilgrimschafft in dieſen Le-  
ben und ſeel. Eingange in das himmlische Vater-  
land. Nämlich es hat Gott der Herr / deſſen Gabe die  
Kinder ſind / den 130 Chriſtlich betrübtten Eltern dieſen ge-  
ſchendkten Eheſegen geſund laſen auf die Welt geböhren  
werden in vorigen 1675 ſten Jahre den 8. Aprilis früh nach  
1. Uhr. Deſſen Vater iſt der WohlEhrwürdige / Vor-  
achtbare und Wolgelahrte Hr. Johann = Funck / P. L. C. und  
wohlverordenter Subſtitutus allhier; Die Mutter die Wohl-  
Erbare / Ehr- und Tugendſame Frau Chriſtiana Juliana/  
des Ehrenveſten Vorachtbaren und Wohlgelahrten Herrn  
Johann Wendelin Reinhardts / Hoch = Gräfl. Wohlver-  
ordneten Canzeliſtens allhier / Eheleibliche Tochter. Der  
Großvater an Seiten Herrn Vaters iſt geweſen der Ehren-  
veſte Vorachtb. und Wolgelahr. Herr David Funck ſeel.  
Weiland wohlverordneter Cantor erſtlich in S. Joachims  
Thal und dann ferner / nachdem er als ein beſtändiger  
Liebhaver Chriſti willig alles verlaſen / und mit Weib  
und vier kleinen Kindern ins bittere exilium gehen  
muſſen / auch in Reichenbach auf die 19. Jahr. Die  
130 ſehr betrübtte Frau Großmutter iſt die Wohlerbare  
BielEhr- und Tugendſame Fr. Regina / Herrn Magiſter  
Thoma Adlers ſeel. vormals wohlverdienten Pfarrers zu  
Ellenbogen in Böhmen Eheleibliche Tochter. Welche  
beede Groß-Eltern als vertriebene / doch Chriſtliche be-  
ſtändige Pilgrim / zumal deſwegen zu benennen geweſen/  
weil dieſelbe nebenſt ihren lieben Kindern (darunter der 130  
ſchmerz;



schmerzlich betrübt Hr. Vater der Aelteste war) im Jahr Christi 1650. aus gedachten Jochimsthal wegen der Christlichen Lehre ins Elend verjaget / an eben den 9. April / an welchen vorm Jahre die erfreuete Eltern vor ihr nun seel. Söhnlein Christforgfältig gewesen / daß es durch die heilige Tauffe zu einem Christlichen Pilgrim in diesen Leben und dort einsten / wie es nun ist / ein Himmels Bürger seyn möchte. Haben dannenhero an ist besagten 9. April / ihr in Sünden empfangenes Söhnlein durch das Bad der Wiedergeburt in daß Himmlische Stadt- und Bürgerbuch einzeichnen lassen mit dem Namen Ludwig Friedrich / und hat derselben Christliches resp. unterthäniges und unterdienstl. Vertrauen zu dessen Tauffzeugen ersucht

Den Hochgebornen Grafen und Herrn / Herrn LUDWIG FRIEDRICH / der Vier Grafen des Reichs / Grafen zu Schwarzburg und Hohnstein / Herrn zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenbergk / Lora und Lettenbergk / unsern gnädigen Herrn ꝛc.

Denn auch die Hochgeborne Gräffin und Fräulein Fräulein MARZA SUSANNA Gräfin und Fräulein zu Schwarzburg und Hohnstein ꝛc. unser gnädiges Fräulein ꝛc.

Hiernechst den HochEhrwürdigen / Hochachtbaren und Hochgelahrten Herrn JUSTUS SOEFFTING der H. Schrift weitberühmten Doctorn und Hoch-Gräfl. Schwarzb. Hochverordneten General Superintendenten / des Hoch-Gräfl. Consistorii Hochans. Assessorum und Ober-Pfarrern allhier ꝛc. vor dero Christliche respectivè gnädige u. hochgünstige sothane Liebesbezeugungen un̄ andere große Wohlthatennochmals unterthäniger und Christschuldiger Danck gesaget und unablässige Vorbitte um gnädige und reiche

D

reiche



reiche Wiedervergeltung bey Gott versprochen wird. Wie aber nun sonst auch ein Füncklein in der Asche glimmet / also ließen sich auch in diesen noch zarten Kindlein gute Zu-  
neigungen zu gewünschter Aufwachsung spüren; und hat Gott außer Zweifel auch aus dem Munde dieses lallenden und gleichsam mit Geberden betenden jungen Kindleins ihm ein Lob zubereitet / indem es seine Händlein zum Gebet freywillig gefaltet / sich zum Tisch gestellet / gebücket und andere gute euserliche Zeichen des inwendig-lebenden Glaubens vermercken lassen. Wie sich aber in Gegentheil auch an den Kindern die annoch anlebende Erbsünde blicken lässet / also hat auch das seel. Kindlein iebigweilen sich strafbar bezeuget / iedoch konte sichs bald durch ein Sauersehen und ernstliches Wort der Eltern / bey denselben wieder beliebt zu machen bewegen lassen. Des Vaters Amts- und der Mutter Haus Arbeit konte dieses liebliche Spiel-  
Vögelein mit seiner Anmuthigkeit und lächlenden Stimme wol versüssen. Summa: Gott hatte den igt Leidtra-  
genden Eltern eine rechte Herzens-Lust an diesen ihren Söhnlein geschencket / daß wenn ihnen des Töchterleins schmerzlicher Augen-Verlust schmerzte / sie die Lieblig-  
keit ihres Ludwig Friedrichs destomehr ergetete. So herb-  
lich aber nun die Eltern über seinen schnellen Wachsthum / guter und frölicher Art und Freundlichkeit sich bey seinem Leben zu erfreuen hatten / so schmerzlich / (wie zumal Christ-  
liche Eltern leicht werden ermessen können / ) ist nun ihnen die Erleschung deßen zeitlichen Lebens-Fünckleins. Was aber Gott auf eine zeitlang auf zuheben den Eltern ge-  
schencket daß hat er ja Macht / wenn es ihm gefällig / wieder abzufordern. Wie dann darzu seine ereignete Kranckheit ein Vorbothe gewesen: Zumal ist es mit Ausbrechung der  
Zahn-



Zähnygen hart zugangen/weil selbige in ganz ungewöhnlicher Ordnung bey ihm gewachsen und sich diejenigen immer zurück gehalten / so denen Kindern sonst am säuersten ankommen. Daher denn andere Zu- und salv. v. Durchfälle sich ereignet / worbey doch das liebe seel. Kind sich noch immer bishero munter und frölich bezeuget. An verwichenen Sonnabend aber hat sich einige Mattigkeit gefunden und der Durchfall nebenst einen Erbrechen sich vermehret. Worauf man nechst dem lieben andächtigen Gebet auch zu leiblichen Arznei-Mitteln gegriffen/ welche Theils die Hochgeborne Gräffin und Frau/Fr. Nemilia Juliana/ Gräffin zu Schwarzburg und Hohnstein/geborne Gräffin zu Barby und Mylingen / Frauen zu Arnstadt zc. unsere Gnädige Gräffin und Frau (dafür wie auch für andere hohe Wohlthaten unterthäniger Danck nochmals gesaget und gesamter Hoch-Gräfl. Herrschafft langes Leben samt allen Hoch-Gräfl. Wohlweßen herzlich angewünscht wird) aus milder Hand herabgeschicket: Theils auch auf Verordnung des Edlen/ Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn D. Andreae Mackens Hoch-Gräfl. Schwarzburg. Hochverordneten Leib und Hof-Medici auß hiesiger Apothecken sind geholet worden: Es hat aber der himmlische Leibes und Seelen Arzt zur leiblicher Genesung denen Medicamenten die Krafft nicht verleihen wollen / dagegen aber doch diesen Krancken Kindlein das edelste Kräutlein/die Gedult nicht versagt / also daß es zufrieden und stille gewesen / wie es Gott mit ihm geschicket und wohin die wartende Groß-Mutter / Mutter-und Vater-Hände es geleet. Hierauf ereignete sich des Montags eine Erkältung des Hauptes und besonders der Backlein und Hände / welches Todes-



Zeichen beyder sich immer mehrender Schwachheitohn ab-  
 läßig angehalten/bis es Mittwochs früh gegen 1. Uhr ganz  
 stille worden und darauf nach 2. Uhr sanfft und seliglohne  
 alles Zucken und Rucken unter der Umstehenden Gebet  
 und des Vaters Priesterlichen Seegen eingeschlaffen/da es  
 seine kurze Pilgrimschafft dieses Lebens bracht hat  
 auf 1. Jahr 13. Wochen und  
 3. Tage.

### Abdankungs-Rede.

Der Hochgebohrnen Gräfin und Frauen/  
**Frau Aemilien Julianen /**  
 Gräfin zu Schwarzburg und Hohen-  
 stein/ gebohrnen Gräfin zu Barby und Mühlin-  
 gen/ Frauen zu Arnstadt/ Sonderhausen/  
 Leutenberg/ Lohra und Elettenberg/ 2c.

Meiner Gnädigen Gräfin und Frauen/

Des Hochgebohrnen Grafen und Herms/  
**Herz Ludwig Friedrichs /**  
 Grafens zu Merseburg und Bessfort/  
 Herms zu Blanckenhain und Kranichfeld 2c.

Meines Gnädigen Grafen und Herms/

Des



Des Hochgebohrnen Grafen und Herrns /  
**Herrn Ludwig Friedrichs /**  
 Der Vier Grafen des Reichs / Grafen  
 zu Schwarzburg und Hohenstein / Herrns zu Arn-  
 stadt / Sonderhausen / Leutenberg / Lohra  
 und Elettenberg / ꝛc.

Meines Gnädigen Grafen und Herrns /

Der Hochgebohrnen Gräfin und Fräulein /  
**Fräul. Marien Susannent /**  
 Gräfin zu Schwarzburg und Hohenstein /  
 Fräulein zu Arnstadt / Sonderhausen / Leu-  
 tenberg / Lohra und Elettenberg / ꝛc.

Meiner Gnädigen Gräfin und Fräuleins /

Allerseits Hoch-Adeliche Hochansehnliche

**Herrn Abgeordnete /**

Und gesamte Hochansehnliche Hochge-  
 neigte und geehrteste Frauer-Versammlung!





Sott etwas geloben/ und durch ein Gelübde versprechen/sonderlich in schwehren bevorstehenden Gefahren/ist nichts neues. Aus den Heidnischen Exempeln soll uns ein einiges dismahl vergnügen. Appius ein Römer hub in wehrenden Streite/ an der Spizen stehend/ seine Hände gen Himmel/ und thät dieses Gelübde: Bellona, si hodie nobis victoriam davis, ast ego tibi templum voveo; Wirst du/ O Krieger-Göttin/ uns heute Sieg verleihen/so gelobe ich dir einen Tempel aufzubauen. Was Jephthah auch in Kriegernoth vor ein unbedächtich Gelübde gethan/ ist aus dem Buch der Richter am 11. bekant. Simson war ein Verlobter und durch ein Gelübde Gott geheiligter von Mutterleibe an. Judic. 16. Ob wir heut zu Tage gleich unbilligen den Mißbrauch der Gelübde/ bei denen Papisten gebräuchlich/ so billigen wir doch den rechten Gebrauch der zugelassenen/ freiwilligen/ Christlichen Gelübde.

Ein solches Gelübde war nur neulichst aus Herz und Mund gegangen dem Wohl-Ehrwürdigen/ Vorachtbarn und Wohl-gelahrten/ Herrn Johanni Funcken/ Treu-eifrigen Prediger und Substituto des Archi-Diaconats alhir / meinem Vielgeehrten und vertrauten Herrn Collegæ, und Sevattern/ als Er sein liebste/ einiges Söhnlein/ Ludwig Fridrichen/ in höchster Mattigkeit und Gefahr seines Lebens für seinen Augen sehen mußte/ da schrieb Er für seine Augen / ja vielmehr in sein Herz hinein diese Worte: Deo facer erit, mit dieser Erklärung: Wirst du mir / Gott/ diesen meinen liebsten Sohn wieder schencken/ und er wird tüchtig zum Studiren/ soll Er dir gewidmet sein/ und durch deine Gnade dermaleinst in Kirchen oder Schulen dir dienen. Nun scheint es zwar in den betrübtsten Vater- und Mutter-Herzen/ und für unserer aller Augen / als wäre dieses Gebet bei Gott nicht

nicht



nicht erhöret/ als wäre dieses Gelübde ganz umsonst/ indem dieser einige Sohn nicht wieder gegeben/ sondern wieder genommen/ nicht mehr frölich/ lieblich/ blühend/ sondern verwelcket/ erstorben und gar schon begraben ist/ Summa: indem dieser Junckē ausgeleschet ist. (2. Sam. 14. v. 7.) Da spricht nun sonderlich das Vater- und Mutter-Hertz die allerschmerzlichsten Worte aus: Mein Sohn ist gestorben/ und ist nun mit Ihm meine gefasste Hoffnung/ Vorsatz und Absehen tod.

Philippus III. König in Spanien/ hatte in seinem herrlichen Garten/ der Ihm an die 7000. Kronen kostete/ einen Granatapffel etliche Jahr warten und hegen lassen/ in willens denselbigen seiner Gemahlin Herrn Bruder/ dem Heinricho Austriaco auf sein Heilager als eine sonderbahre Karität zu verehren. Wenig Tage aber vor dem Heilager wurde ihm der Granatapffel des Nachts entwendet. Welches dem König so taurete/ daß er die That mit allen Umständen abmahlen/ und in dem Gemählde über seine Hand schreiben ließ: Meum, der Apffel war meine. Bey des Heinrichs Hand: Tuum, er solte deine. Über dessen/ der den Apffel entwendet hatte/ seine Hand: Neutrum, es hat ihn aber keiner von beiden bekommen. Bilden wir uns des iho so Hochbetrübtten Herrn Vaters gethanes Gelübde ein/ so sehen wir gleichsam/ seine gen Himmel bei über seinen einigen Sohn erhabene Hände/ geschrieben: Meus, dieser Sohn ist zwar meine. Über die aus dem Himmel herab/nach diesen liebsten gewesenen Kinde reichende Hand Gottes aber: Tuus: Er soll dir gewidmet seyn. Solte die in Göttlichen Dingen (tode Vernunft sich unterstehen über des darbey stehenden Todes Hand zu schreiben: Neuter, Es hat ihn nun keiner vom beyden: So würde ein ieder Christ/ und insonderheit der Christliche Herr Vater eifrig sagen: Weg mit dieser letzten Schrift/ sondern vielmehr bleibe es dabey: Meus, sed Tuus: Es ist zwar dieser Sohn meine und



ne und mir von Gott gegeben / aber er soll deine seyn / O Gott / Deo sacer erit , er soll Gott geheiligt seyn. Wer wolte aber sagen / daß dieses Gottselige Gelübde vergeblich sei? Es hat viel mehr gewiß seine vollkommene Endschaft.

Ich will auch denen betrübtesten Eltern in ihre tiefe Herzens - Wunde ( welche auch schon mit dem Pflaster / das alles heilet / wohl verbunden ) nichts als dieses Linder Del gießen : Deo sacer est : Euer Kind ist und bleibet nun Gott gewidmet und geheiligt in ewigkeit. Euer Gelübde habt ihr Gott gethan / die höchste Billigkeit ist / daß ihrs darbei laßet / da es ergeheth. Ich weiß / ihr werdet Euch nicht wegern das Gelübde zu halten / wenn ihr euren liebsten Ludwig Friedrich selbst zu guter letzt gleichsam aus dem Grabe höret seinem geliebtesten Herrn Vater zureden mit den Worten der einigen Gott auch gelobten Tochter Jephthæ : Mein Vater / hast du deinen Mund aufgethan / gegen dem Herrn / so laße es mit mir geschehen / wie es aus deinem Munde gegangen ist. Jud. XI. 36. Der Herr hat ihn gegeben: ( Hiob I. 21. ) Was könnet ihr einen Christen anständigers thun / als daß ihr denselben dem Herrn auf sein Begehren wiedergebet / und saget : Deo sacer erit , er soll Gott geheiligt bleiben? Eben dieses ist auch vormals des Herrn Befehl gewesen : Deinen ersten Sohn sollt du mir geben. Exod. XXII. 29. Ihr gebet Gott / was Gottes ist. ( Matth. XXII, 21. ) Gott gehöret das beste. Wer ist aber auf Erden heiliger / gerechter / unschuldiger / als ein getauftes und mit dem Blute Christi abgewaschenes Kindlein? Ich frage Euch / betrübtester Herr Vater und Frau Mutter / war dieses nicht allzeit euer Verlangen / eure Sorge Tag und Nacht / euer Wunsch und Euer beider tägliches Gelübde? Deo sacer erit! Daß doch unser Sohn möchte Gott einig geheiligt sein / und ewig selig werden! Es ist geschehen / Er stehet schon  
der



der Seelen nach für Gottes Throne und dienet Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / ( Apoc. VII, 15. ) als ein vollkommener Priester für Gott. ( Apoc. I, 6. ) Seid ihr nun nicht vielmehr fröhlich / als traurig darüber ? Danket ihr nicht Gott mit Thränen und aufgehobenen Händen / daß er solche Treue an eurem Fleisch und Blut erwiesen hat / daß es nun ein Verkobter Gottes ist in Ewigkeit ? Die berühmte Christliche Gräfin zu Barby / Frau Agnesa / Graf Gebhards zu Mansfeld Frau Tochter / die 20. Gräfl. Kinder auf diese Welt geboren / deren bis an ihr Ende 9. Junge Herren und vier unvergebene Fräulein lebendig blieben / hat täglich gebetet / Gott wolte ja niemand von ihrem Leibe gebahren / verdammet werden lassen / sondern in ewigen Leben sie alle zusammen bringen ! Dieses ist außer allen Zweifel / wie aller Christlichen Eltern / also insonderheit der Hochbetrübtten gegenwertigen Eltern Wunsch und Gebet zu Gott für ihre Kinder gewesen. Und siehe den Anfang der Erhörung hat Gott an ihren erstgeborenen Sohne gemacht / indem er ihn selig gemacht.

Dencket Ihr / Trauens volle Eltern und Anverwandten / Es sei dieses liebe Kind noch zu jung gestorben ; So will ich nicht mehr als dieses einige Wort der heiligen Schrift sagen / ich weiß ihr werdet solche Gedancken fahren lassen : Ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Sap. IV. 9. Ob nun gleich dieser durch das Blut Christi Gerechte Ludwig Friedrich Funcke zu zeitlich / nach unsern Gedancken / stirbet / das ist / Gott mit Leib und Seele geheiligt / übergeben wird / so ist er doch in der Ruhe. Wie viel Eltern seufzen izo über ihre unerzogene Kinder : Ach ihr lieben Kinder was werdet ihr erleben ? Es wird wol bis ans Ende der Welt sein Unruhe in Glauben / Unruhe in Leben / Unruhe in so manchem Unglück ! Die Bosheit nimmt ja so überhand / daß / wo es möglich were / auch die Außerwehlten E möchten



möchten verführet werden in den Irrthum. Matth. XXIV. 24. Da hette das gute väterliche Votum und Gelübde können nichtig gemachet werde/dz nun ewig richtig bleibet/un̄ heißet: Deo facer est: Mein Sohn ist Gott geheiligt. Geseht / er hätte länger gelebet / were er nicht in tausend Gefahren gewesen? Wenn es auch noch so köstlich mit ihm worden were/ so were es Mühe und Arbeit gewesen/( Ps. XC. II. ) er were ein Benoni und Schmerzen Sohn gewesen / nun ist und bleibet er ein fröhlicher Benjamin, ein lieblicher Sohn der Rechten Gottes / ein Gottgeheiliger Freuden-Sohn / ein seliger Himmels-Sohn / Er gefället nun Gott ewig wohl und ist ihn lieb. Sap. IV. 10. Euer Herz / weinende Eltern / brennete wohl auch gegen ihm vor Liebe/wie es natürlich ist/und Gott der Schöpfer der Vater- und Mutter- Herzen weiß solches auch wol/ daß sich ein Vater über Kinder erbarmet / CIII. Ps. v. 13. und kein frommes Weib ihres Kindes vergessen kan / daß sie sich nicht erbarmen sollte über den Sohn ihres Leibes / Es. XLIX. 15. Aber gedencket auch / daß Gottes Herz noch mehr brennete gegen euren Sohn vor Liebe / darum eilte er mit ihm aus dem bösen Leben / wie eine Mutter mit ihrem Kinde aus dem Hause / das Lichterlobe brennet.

Wie muß nun eurem Ludwig Friedrich an seiner Seele so wohl sein? Zuvor war er gleichsam noch schlaffend in der Welt. Empfindend empfand er noch nicht seine Schmerze un̄ Kreuzlein/ Er wuste noch nicht den Unterscheid / was recht oder linck war. Und nun ist er schon vollkommen worden. das Stückwerck hat schon aufgehöret / und ist kommen das Vollkommene. Besser Leben hat nun das liebe Kind funden/ ohne Tod und ohne Sünden/ O wie selig muß es sein bei dem lieben Englein/ ja bei dem lieben Jesulein! Und was könnet ihr daraus machen? Wußtet ihr doch wol! daß ihr nicht ein unsterblich / sondern ein sterblich Kind gezeuget



gezeuget hattet. Alle Menschen müssen ja sterben / alles Fleisch vergeht wie Heu. Und darbei habt ihr doch diesen Christen-Vortheil: Tod/aber auch selig ist euer Ludwig Friedrich von nun an / als der in dem HErrn / in seinen Tauffbunde / in reinen Glauben an Christum gestorben ist. Was kan nun in euren Ohren lieblicher klingen / was kan euer Herz kräftiger erquickten / als wenn ihr mit Grund der Wahrheit sagen könnet: Unser seliger / unser Gott geheiligter Ludwig Friedrich! Marcus ein Römischer Keyser / danckete für dieses / als sein sonderbahrestes Glück den Göttern / quod liberi sibi malæ indolis nati non sint, daß ihm keine ungerathene böse Kinder gebohren weren; wiewohl sich nachmals sein Sohn Commodus in der Regierung als ein rechter Incommodus, und ungeschickter / böser Mensch erwies. (Hornj. in Hist. Eccles. I, 2. c. 6. §. 1.) Mit wahrer Freude könnet ihr euch freuen / daß euch insonderheit dieser selige Sohn so wohl gerathen ist / daß es nicht besser sein / und ihrs nicht besser wünschē könntet: Deo sacer est, er ist und bleibet Gott ewig geheiligt und gewidmet.

Es haben sich mit denen izo Hochbetrübten Eltern zuerfreuen auch alle Christliche Vater- und Mutter-Herzen / und alle die / welche die Geliebtesten Ihrigen / so in dem HErrn Christo selig entschlaffen sind / an dieser Stelle bis hieher haben Gott heiligen müssen. Es werden auch alle Christen-Eltern dahin sehen / daß sie in ihrer Kinderzucht dieses ihren Hauptzweck sein lassen / ut Deo sacri sint, daß sie Gott mögen wiedergegeben werden.

Aber daß die Anwesende Hochansehnliche Trauer-Versammlung ich nicht über die Zeit aufhalte / muß ich kürzlichst / ehe ich gar schliesse / in Namen der oft wohlbemeldeten / izo Betrübtesten Eltern unterthänigen Danck sagen der Hochgebohrnen / unserer Gnädigen Gräfin und Frauen / denen Hochgebohrnen / unseren Gnädigen Grafen und HErrn / der Hochgebohr-



bohrnen / unserer Gnädigen Gräfin und Fräulein / vor die Gnädig Verfugte Hoch-Adeliche Abordnung. Wie die Leidtragenden Eltern durch diese Hohe Gnade / und sonst auf unzählliche Weise der Gesamnten Hoch-Gräfl. Herrschafft zu möglichsten unterthänigen Gehorsam und Fürbitte sich unterthänig verpflichtet bekennen / also versprechen sie durch mich Beständigkeit in unterthänigen Gehorsam / und beharrlichen Eifer in unterthänig schuldigster Vorbitte bis in den Tod. Der übrigen Hoch-und Vielgeehrtesten Volkreichen Trauer-Versammlung wollen und werden oft wolgenennnte Eltern / absonderlich aber auch der izo hochbetrübt Hr. Vater / nach seiner schon bekantē treuē Priesterlichen Vorsorge / alle Gegenschuldigkeit auch in Vorbitte un̄ Gebet / in ungefarbter Liebe und Dienstwilligkeit gewiß zu erweisen / sich eifrig befeißigen.

Wenn die Römer ihre Gelübde bezahleten / entweder durch Aufrichtung eines Ehrenmals / oder durch ein Geschenk / so sie in den Tempel sendeten / schrieben sie darauf diese Buchstaben: V.S.L.M. Votum Solvi Lubens Merito, das ist / hiermit habe ich willig und billig mein Gelübde bezahlen wollen. Die rechte fromme Hanna bezahlete ihr Gelübde dem HErrn mit Freuden / in Heiligung ihres Sohns sagend: Ich gebe ihn dem Herrn wieder sein Lebenlang. (Sam. I. 28.) Ich zweifele nicht / es werde der izo Hochbetrübt Herr Vater / mit guter Einstimmung der Frau Mutter / und Groß-Eltern / was er gelobet / Gott auch halten / und seinem geliebtesten Ludwig Friedrich nun gleichsam auf sein Särclein schreiben / oder ihn zum wenigsten nachruffen: V.S.L.M. Was ich Gott gelobet / daß habe ich hirmit willig und billig halten und bezahlen wollen: Ich gebe ihn dem HErrn wieder in Ewigkeit.

Deo Sacer erit

Unser Ludwig Friedrich soll Gott geheiligt  
heissen.

M. Christoph Sommer / Diaconus.



Scintillam in Cineribus,

*hoc est*

LUDOVICUM FRIDERICUM  
FUNCCIUM,

Filiolum unicum & unice dilectum, morte præ-  
matura extinctum deflent deinceps nominati.



Væ scintillabat *Scintillula* in urbe & in orbe,

Per mortis telum Vobis extincta videtur:

Sed micat in coeli regno, ceu *stella* corusca,

*Filiolus*, mihi devinctus baptisate sacro.

Ergo pone modum lacrymis, *Genitor Reverende!*

Sicca oculos, absterge genas, *tristissima Mater!*

Ploratum satis est: jam moesta quiesce quærela.

*Istis solatii scintillis Plur. Rever. Dn. Compatrem & Col-  
legam Filioli unici abitum prematurum acerbè lu-  
gentem Imq̄, reficiebat*

JUSTUS SÖFFING / SS. Theol. D. Superint.

EXtincta in *terris Scintilla*; sed ardet in *astris*  
*Flamma*, sacrata DEO, flamma sacrata Polo.

*Mœstitia Dn. Parentis levanda ergo f.*

A. FRITSCHIUS.

*Ex cap. 3. Ecclesiastæ v. 1. -- II. 14.*

Et Symbolò *mœsti Rever. Dn. Patris*, quod in novò rerum Ecclesia-  
*sticarum indice, sub novi hujus anni auspiciò, expressit:*

SICVt DeVs MeVs VVLt.

GEsta DEI, nullâ possunt indagine quæri,  
Et definitum singula tempus habent.

Nonnè sibi certum natalis vendicat ortus

Tempus! nonnè statum mors quoque tempus amat?

Ergò DEUS quodcunque facit, stat perpete fixum

Lege per hunc mundum, perpetuumque manet.

Addere nemo DEI dictis, nec demere quicquam

Ejusdem jussis quâlibet arte valet.

E 3

Sed



Sed facit hoc ipsum, nos ut veneremur Eundem;

Utque suo constet cuncta favore regi.

Hoc animo meditare tuo, Confrater amande!

Cum mors filiolum nunc tulit, ecce! tuum.

Est opus hoc Domini, cuius non ulla potestas

Ultima cum primis sat tetigisse potest.

Quod facit, est pulchrum; molitur tempore pulchrum

Iusto. Sed verâ res peragenda fide.

Dic: Visum est Domino! placeat divina voluntas,

Illa quod in nobis efficit, omne bonum est.

*Vere συμπαθείας ergo mittebat gemebundus*

M. Johann Elias Rothmaler.

---

*Ad mœstissimum Dn. Parentem, Collegam suum honoratissimum.*

**Q**uot BONA sperabas merito, Collega colende,

Ex suavi Gnato posthac VENTURA? Sed illa

Spes cecidit. Cecidit? Non, sed VENTURA Beatus

Jam tenet, illa tenens BONA, quæ VENTURA precamur

Nobis. Dum BONA Conjugium VENTURA propinat,

Opto, Deus mœstæ reddat mox gaudia menti!

Hoc unum, cœli BONA quod VENTURA, memento.

*Die funebri, Bonaventura in scripto hoc Imq, s. maxime*

*συμπαθῆς*

M. Christoph. Sommer / Diaconus.

---

יקר בעיני יהורה המורה לחיסריו:

FILIO LVM LV gent sibi FVNCCIVS, Vxor: Is cXIt

FLVctV's presentis tVrbIne filioLVs.

זכר צדיק לברכה:

*In solatium Dn. Parenti mœstissimo, sed ex domestico, ob Dn.*

*Fratrem meum per quadraginta annos verbi divini fi-*

*delissimum praeconem, iam iam beatè defunctum, dolo-*

*re, languente mente & manu f.*

M. Joh. Mich. Schwimmer / Rect..

---

**A**ls oft ein kleiner Funck kan grosse Gluth gebähren /  
Wacht euer Beyspiel selbst / geehrter Vöner klar.

Groß



Groß war das Freuden-Feur/ so/ daß fast gar zu Zählen  
Das Vater-Hertz zerschmolz/ als Euch gebohren war  
Der Liebe/ kleine FUNCK. Noch hat es zugenommen/  
Je mehr die Hoffnung Dehl in seine Flammen goß.  
Wie manch Wacht-Feuer muß/ für eures Funcken Frommen/  
In steter Höhe stehn? Welch Augenblick verfloß/  
Da euer Hertz-Altar nicht Andachts Flammen heate  
Und dieses Funcklein trug für Gottes Liebes-Gluth?  
Wie feurig war die Furcht/ als sich ein Sturmwind regte  
Und dessen Lebens-Itcht anwehte voller Wuth?  
Nu solches gar erlischt/ da will für Gluth der Schmerzen/  
Das Hertz wie Wachs/ zergehn und gar zum Augen raus/  
Zumahl Sie sehn/ wie nun der Rest der zahrten Kerzen/  
Die Hand voll lieber Asch/ hin muß ins Toden-Haus.

Sind viel und große Feur von einem kleinen Funcken/  
Davon das Letzte noch bey vollen Brand zu sehn;  
Die andern aber all in Thränen-See ertruncken/  
Doch das an deren Stadt ein bessers nun zu sehn.  
Das Funcklein glimmet noch/ ja funckelt gar von Flammen  
Der Himmels Herrligkeit/ den frohen Engeln gleich.  
Es schwebt dort in der Zahl der Seel'gen/ die zu sammen  
Mit Sonn- und Sternen- Glanz ausschmücken Gottes Reich.  
Es lobet mit/ wenn Gott die Morgen-Sterne loben/  
Fürcht weder Raß/ noch was die Funcken sonst verlegt.  
So wohl ist euer Sohn/ in Himmel auffgehoben/  
So glücklich aus gefahr in Sicherheit gesetzt!

Kunt nun der kleine Funck schon große Brunst erwecken/  
Was wird denn/ nu er so ein großes Licht/ geschehn?  
Drum/ wehrter! thut nur weg die dicken Trauer-Decken/  
Und laßt in euren Geist die neuen Flammen sehn!  
O Ehren-Feur! sein Kind dort in dem Himmel haben.  
O Trost-Gluth! daß sein Funck dem Sturmwind so entwischt.  
O Freuden-Feur! daß ihn die Himmels-Lüste laben.  
O Wunder-Gluth! daß er verleschend nicht verlischt. 2c.  
Trag! daß nun jemand sagt/ das Funcklein sey verlohren;  
In dem ihr nun von ihm erst rechttes Feuer fühlst;



Zu fühle wie Feuer noch vom Feuer wird gebohren  
Und also Trost mit Trost in neuer Seelen spielt.

Zu Trost seines Herzbetrübten Hergens, Freundes besser  
gemeint/ als mit eilfertiger Feder verfaßt von

M. Mich. Hörnlein / Gräfl. Schwarzb. Inform.

## Selige Wiederkehr

Des zarten Pilgrims in sein Vaterland.

1. Nun hab ein fremdes Thal ich Pilgrimlein verlassen /
2. Mich lehrte Eitelkeit die Eitelkeiten hassen /
3. Ich liß nicht mit der Welt auf breiten Sünden-Strassen /
4. Des Irrtums frevel Hand vermochte mich nicht fassen /
4. Di Kinder Glaubens-Hand kan Himmels-Güter fassen ;
3. Mein JESUS führte mich auf rechter Himmels-Strassen /
2. Nicht läßt die Ewigkeit mich ewig Gutes hassen /
1. Nun werd ich nimmermehr mein Vaterland verlassen.

Zu Trost der Christlich-betrübten Eltern und Anverwandten/  
darunter der Herr Vater nebenst seinen lieben Eltern vor-  
mals am 9. Aprilis 1650. (welcher war auch Anno 1675.  
des Selig-heimgekehrten Söhnleins Wieder-Geburts-  
Tag) aus dem Joachims-Thal / damals verfinstern Ir-  
thumshal vertribener Pilgrim wordē/ setzte mitleidig hinzu  
Joh. Christoph Treuner / R. G. P. ConR.

Gemebunde GENITOR gemitus jam geminans!

FILIOLUS tuus, Animula animam nē agit? Corculo non sine  
Cordolio COR frangitur?

SCINTILLULA scintillare hic desinit?

fit nē tua spes ex spes? solatium desolatur? suspirium exspirat?

Sic nē morbus insperatus fit desperatus?

Christiani ut Christiani & Cruciani dum spirant, sperant:

In cruce lucem, in exilio auxilium, in solo coelum, in morte vitam,  
in inferno salutem sibi promittunt:

An verò FUNCIUS defunctus & conelamatum est? minimè:

Non obiit, sed abiit: Non amissus, sed praemissus est.

Esse coepit, cum hic esse desit:

Vivens

Genes. V, 29.

XV 11, 18.



Hu.

M. Jo

† Eventus vota p

*Natus enim filiulus Albertus An*

*exprimit*

**A**V**C**t**V**M**n**V**s**, **G**n**a**t**V**s **N**a**l**n**a**.

**T**o**b**i**a**s **f**a**C**i**e**n**t** **L**e**t**a **g**e**n**e**r**





...tissimi Dn. Parentis  
...xw scrib.

...s Einsiedel/ Alumn. Insp.  
& Collega Septimus.

D welche



**D** Welche Traurigkeit! O was für grosse Schmerzen/  
Hastu durch deinen Tod / O Ludwig Friederich /  
Du wohlgeartes Kind in deiner Eltern Herzen  
Erweckt? Ich muß gestehn / recht sehr betrübst du  
mich /

In dem du / zartes Kind / nichts als nur Tugend = Funcken  
Und etwas sonderlichs von dir verspüren liest /  
Nun aber gar zu früh zur Grabes = Gruft gesunken:  
Darum mein Aug und Herz ganz heufig Thränen gießt.  
So ist nun mir zu Muth bei deinen frühen Scheiden /  
Mir der ich nur beim Tisch und sonst den Scherz  
Und Freundlichkeit gesehn. Hingegen was für Leiden  
Verschmerzt bei diesem Fall das Vater = Mutter = Herz?  
Timanthes als er solt den Agamemnon mahlen /  
Wie er sein Kind beweint / verhüllte das Gesicht /  
Weil grösser war der Schmerz / als seiner Farben Prahlen.  
Der innerliche Schmerz kömmt hier nicht an das Licht.  
Wie muß der Eltern Herz in solchen Falle bluten /  
Wenn ein so Liebes = Stück von Ihnen wird getrennt?  
Wie dacht und seuffzet es? Es ist leicht zu vermuthen:  
Jedoch so hat der Schmerz sein Christlich Ziel und End.  
Wie ist denn gar der Funck verloschen und ausgehen?  
Ach nein / du glänkest dort in hellen Himmels = Licht  
Dort in den Freuden = Saal kan deine Seele prangen /  
Sie funckelt als ein Stern / dem nie sein Glanz gebricht.  
Die Erde hägt den Leib / bisz einst an jenem Tage /  
Den Leibern leuchten wird ein neuer Sonnen = Schein /  
Da von uns weichen wird Schmerz / Leid / Noth / Tod und  
Plage /

Der schönste Jesus = Glanz wird unsre Sonne sein.

Aus schuldigsten Mitleiden schrieb dieses

Joh. Landgraff / Ilmensis.  
Epita-



26 2640

EPITAPHIUM.

Memento, Viator,

hoc monumento tegi

*Infantem*, dum vivebat, sine infantili,

*Spem*, non sine spe eximia,

*Delicium*, non sine solatio,

*Heredem*, non sine hæreditate

Paternæ & avitæ virtutis felicissimum.

*Quæris quis ille sit?*

Est

LUDOVICUS FRIDERICUS  
FUNCCIUS,

*Clarissimis Parentibus*

Natus d. IIX. Aprilis A. c1c Ioc LXXV.

Renatus d. X. Eiusdem mensis & anni

Denatus d. XII. Julii A. c1c Ioc LXXVI.

Vita hujus brevis quidem, sed plurimum annorum.

Mors præmatura, ast matura!

Sat tibi dictum.

Abi nunc & disce mortalitatem,

& immortalitatem à mortali & immortalis.

Dilce facilem morbum facilem mortem sequi.

Disce item mortem omni ætati esse communem.

Tandem mortalis Viator,

Memor sis mortalitatis, non solum penes hoc monumentum, sed etiam

tiam omni momento, & memento, meminisse ultimi momen-

ti, à quo æternitas dependet, esse rem maximi momenti

& monumenti.

*Ad observantiam venerando Dn. Hospiti declarandam libentis*

*ast lugenti calamo & animo hanc statuam sepulchralem*

*statuebat*

Christianus Ludovicus à Wangelin, Eqv. Mecklenb.

F I N I S.

WPA





AN. 243.

# Groß-Bunden

Aus dem

19 Dion spricht: Der

Der hat mein

In der Stat

Ben Wohlansche

Des von D. H. Z.



# Sündw

Fe

Des Wohl. Ehrwürdigen

Herz J. O.

P. L. C. Wohl-veror

und d

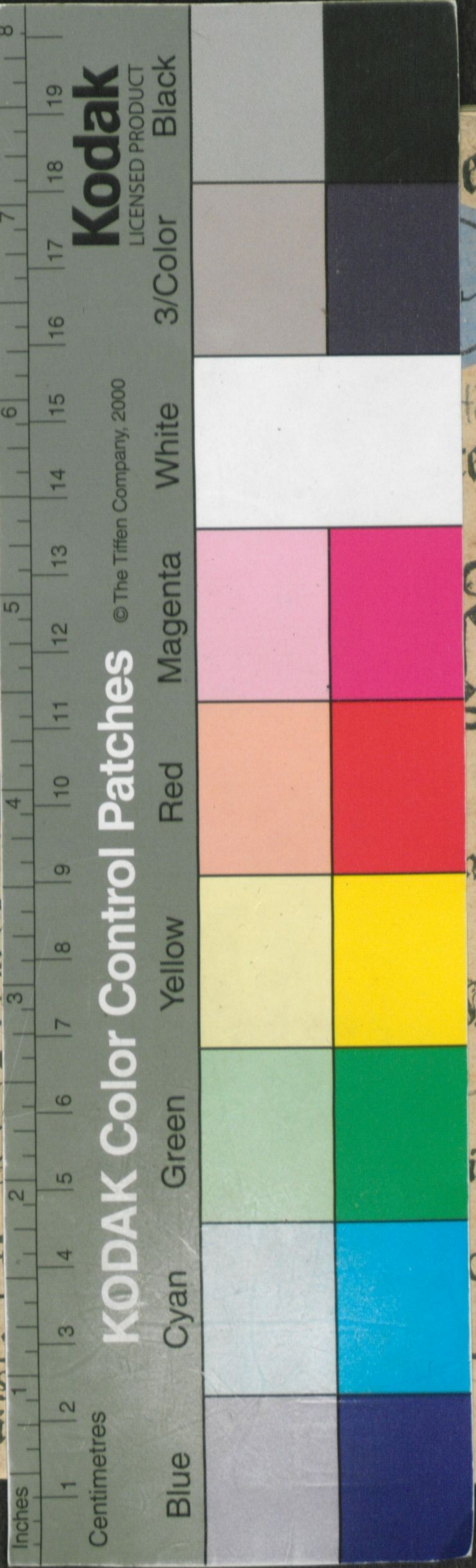
Sinzig-gel

Den 14. Julii in dem Ie

# JUSTUS Söf

Pfarr. Superint.

Gedruckt bey Chri



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

**Kodak**  
LICENSED PRODUCT

**KODAK Color Control Patches**  
© The Tiffen Company, 2000

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

en  
1854  
ent  
B  
ahrte  
Do  
iget  
oC  
1

